

BERICHT ÜBER DAS RISIKOMANAGEMENT DER EIB 2004

Der Bericht über das Risikomanagement der EIB 2004 wurde dem Rat der Gouverneure der EIB für seine Sitzung am 2. Juni 2004 zur Information vorgelegt. Aus Vertraulichkeitsgründen wurden an dem veröffentlichten Dokument kleinere redaktionelle Änderungen vorgenommen.

BERICHT ÜBER DAS RISIKOMANAGEMENT DER EIB 2004

Allgemeines

Im vergangenen Jahr ging die Wirtschaftsentwicklung von einer moderaten Rezession in eine langsame und zögerliche Erholung über. Seit die ersten Anzeichen für einen Aufschwung zu erkennen sind, hat sich die Bonität des europäischen Unternehmenssektors nicht weiter verschlechtert und stabilisiert sich allmählich. Insgesamt wies die Kreditqualität des Darlehensbestandes der Bank weiterhin ein ausgezeichnetes Profil auf, was in erster Linie auf Bemühungen der Bank zurückzuführen war, weiterhin der Verbesserung des Risikomanagements und der Darlehensüberwachung im Allgemeinen große Bedeutung beizumessen.

1 Veränderungen der organisatorischen Maßnahmen

In Einklang mit den Leitlinien, die durch den Beschluss des Rates der Gouverneure, das Kapital der Bank per 1. Januar 2003 zu erhöhen, vorgegeben wurden und im Anschluss an die vom Prüfungsausschuss in seinem Bericht an den Rat der Gouverneure im Juni 2003 ausgesprochene Empfehlung hat das Direktorium beschlossen, die Steuerung der wichtigsten Risiken in einer zentralen Einheit zusammenzulegen. Die Überwachung des Kreditrisikos, des Marktrisikos und des operativen Risikos wurde daraufhin in einer neuen Direktion Risikomanagement (RM) zusammengefasst. Der Direktor mit Generalvollmacht der Direktion RM erstattet dem Präsidenten der EIB Bericht über die Kreditrisiken und dem zuständigen Vizepräsidenten über die Markt- und operativen Risiken. Der Präsident und die zuständigen Vizepräsidenten treffen regelmäßig mit dem Prüfungsausschuss zusammen, um Themen im Zusammenhang mit den Kredit-, Markt- und operativen Risiken zu erörtern. Sie sind außerdem für die Überwachung der Risikoberichterstattung an das Direktorium und den Verwaltungsrat zuständig.

Diese Zusammenlegung der Überwachung der verschiedenen Risiken in einer einzigen Direktion steht nicht nur in Einklang mit den anerkannten Bankenpraktiken, sondern erlaubt daneben auch eine umfassendere Beurteilung und Quantifizierung der verschiedenen Risiken, die sich aus der Tätigkeit der EIB ergeben. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) hat kürzlich einen Bericht veröffentlicht, der die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Risikobeurteilung und Kapital (Working Group on Risk Assessment and Capital) des Joint Forum (einer Gruppierung von Stellen der Banken-, Versicherungs- und Wertpapieraufsicht) enthält und auf ein besseres Verständnis der Vorgehensweise beim Management wichtiger Einzelrisiken im Banken-, Versicherungs- und Wertpapierwesen abzielt¹. Obgleich sich der Bericht hauptsächlich mit damit verbundenen Themen² im Bereich der Aufteilung der einzelnen Risikosteuerungsfunktionen beschäftigt und relativ große Unterschiede zwischen den befragten Unternehmen feststellt, kommt er zu folgendem Schluss:

¹ Vgl. Basler Ausschuss für Bankenaufsicht, „Trends in risk integration and aggregation“, BIZ, August 2003, S. 1-41. Für den vorliegenden Bericht sind vor allem die Ausführungen in Anhang 1 und 2 von Bedeutung. Der Bericht kann in Englisch unter der folgenden Internet-Adresse abgerufen werden: www.bis.org/index.

² Der Bericht behandelt hauptsächlich folgende Themen: Zentralisierung der Beschlussfassung über Risikoübernahme, Hedging und Preisfestsetzung oder nicht; die Korrelationsannahmen, die der Risikoaggregation und der Aufteilung eines etwaigen Diversifizierungsnutzens unter den Geschäftsbereichen einer Gruppe zugrunde liegen; welcher Dezentralisierungsgrad bei der Eigenkapitalbemessung und -zuweisung erlaubt werden soll.

„Die Arbeitsgruppe hat bei ihrer Befragung von 31 Finanzinstituten in 12 Rechtssystemen zwei wichtige Tendenzen beobachtet: 1) stärkere Schwerpunktlegung auf das Risikomanagement in einer integrierten unternehmensweiten Form sowie 2) im Zusammenhang damit Bemühungen, Risiken durch mathematische Risikomodelle zusammenzufassen. Die Arbeitsgruppe ist der Ansicht, dass diese Tendenzen aus dem Interesse der Unternehmen resultieren, die Vielzahl der Risiken, denen sie ausgesetzt sind, besser zu verstehen, um in der Lage zu sein, die Höhe des Kapitals, die sie für ihre Geschäftstätigkeit benötigen, genauer bestimmen zu können.“ (Seite 1)

Da ein grundlegendes Ziel der Risikobeurteilung die Quantifizierung des Bedarfs an wirtschaftlichem Kapital ist, sind auch die folgenden Punkte des Berichts hervorzuheben:

- *„Die Arbeitsgruppe ist der Meinung, dass die von den Unternehmen unternommenen Bemühungen, systematischere und integrierte unternehmensweite Ansätze auf dem Gebiet des Risikomanagements zu entwickeln, von den Regulierungs- und Aufsichtsbehörden weiterhin gefördert werden sollten. Solche Ansätze bergen neben anderen möglichen Nutzenelementen die Möglichkeit von auf besseren Informationen beruhenden Risikoentscheidungen durch die Unternehmen, einer verbesserten Risikoberichterstattung an die Führungsebene und den Verwaltungsrat, einer größeren Verantwortlichkeit für Risiken und einer besseren Identifizierung von Risikokonzentrationen.“ (Seiten 11-12)*
- *„Das wirtschaftliche Kapital deckt bei Finanzunternehmen üblicherweise mindestens Markt-, Kredit- und operative Risiken ab. Diese Risiken haben gemein, dass ein unerwarteter Verlust beim Nettobuchwert auftreten kann, gegen den das wirtschaftliche Kapital schützen würde. Zumeist werden zunächst das Markt- und das Kreditrisiko zusammengelegt und das operative Risiko zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt.“ (Seite 21)*
- *„Die Unternehmen, die eine Methode des wirtschaftlichen Kapitals verwenden, sahen den Prozess einer zusammenfassenden Sichtweise der Risiken als nützlich an. Diese Unternehmen gaben an, dass die Geschäftsleitung folgende Elemente schätzt: a) die Möglichkeit, eine gründliche Überprüfung aller Risiken, denen das Unternehmen gegenübersteht, durchzuführen, b) die Fähigkeit, das Gesamtrisiko der Gruppe zu steuern, und c) das sich daraus ergebende Empfinden, wie die verschiedenen Risiken der Gruppe zueinander im Verhältnis stehen.“ (Seite 27)*

Nicht nur der sich wandelnde regulatorische Rahmen für den EU-Bankensektor hat zu einem Überdenken der Risikobeurteilungs- und -managementprozesse in der Bank geführt. Auch durch die Ausweitung der Ziele und Aufgaben, die der Bank von ihren Anteilseignern übertragen werden, wie z.B. der Start der „Europäischen Aktion für Wachstum“ und das Management der Investitionsfazilität (IF), wurden Ausweitungen und Anpassungen der Organisation und der Risikomanagement-Verfahren der Bank notwendig. Neue Grundsätze im Bereich Kreditrisiko, die besonders auf die IF ausgerichtet sind, wurden Anfang dieses Jahres eingeführt und der Kreditrisikorahmen der FSF wurde überarbeitet.

Das Direktorium hat die Management-Kontrollsysteme der Bank weiter gestärkt, indem sie die Hauptabteilung Rechnungswesen und die Abteilung Planung, Budget und Kontrolle im Generalsekretariat unter der Aufsicht des stellvertretenden Generalsekretärs zusammengelegt hat. Mit dem Ziel, die Management-Kontrolle der EIB-Gruppe innerhalb des Generalsekretariats zu ergänzen, wurde ein Ausschuss für Management-Kontrolle (Management Control Committee) eingerichtet, der gewährleisten soll, dass in dem dezentralisierten Umfeld der Bank überall dieselben homogenen Managementstandards angewandt werden.

2 Änderungen der Grundsätze beim Management des Kredit-, Markt- und operativen Risikos

Der vorliegende Bericht zeigt die Änderungen und Anpassungen auf, die im Laufe des Jahres 2003 an den Grundsätzen der Bank im Hinblick auf die Steuerung der oben genannten drei wichtigsten Risikokategorien vorgenommen wurden. Dazu gehören die Kreditrisikogrundsätze, die für Finanzierungen außerhalb der EU aufgestellt wurden, und die Änderungen, die an den Risikogrundsätzen für Operationen in der EU vorgenommen wurden, sowie laufende Änderungen im Zusammenhang mit der für das Aktiv- und Passivmanagement der Bank verwendeten Software und Entwicklungen beim Management des operativen Risikos, insbesondere im Hinblick auf den internen Kontrollrahmen der Bank.

2.1 Wichtigste Änderungen der Grundsätze und der Vorgehensweisen für das Kreditrisikomanagement

2.1.1 Teillimits für „Single signature“-Darlehen und Darlehen mit Einzelrisiko (SSER-Darlehen) an Geldinstitute

Ende 2002 wurde die Verwendung von spezifischen Teillimits für „Single signature“-Engagements und Engagement mit Einzelrisiko³ genehmigt, um die Zunahme derartiger Darlehen an Geldinstitute zu steuern. Im Laufe des Jahres 2003 wurden mehrere solche Teillimits für eine Reihe von Geldinstituten eingeführt. Bis zum 31. Dezember 2003 waren daraufhin für 29 von den 70 bestehenden SSER-Engagements gegenüber Geldinstituten (mit einem ausstehenden Betrag von insgesamt 19 Mrd EUR) individuelle Teillimits festgelegt worden. Für die verbleibenden Geldinstitute werden Teillimits festgelegt werden, sobald diese Kontrahenten im Rahmen von neuen Operationen geprüft werden. Diese neuen Teillimits werden im Allgemeinen als Prozentsatz der Eigenmittel des Instituts ausgedrückt und berücksichtigen seine allgemeine Bonität, Größe sowie die Finanzierungsmöglichkeiten, die dieser Kontrahent im Hinblick auf das Erreichen der im OGP der Bank festgelegten Ziele bietet.

Auf der Grundlage dieser Erfahrung hat die Bank eine Reihe allgemeiner Kriterien festgelegt, die als Richtschnur für die Festlegung solcher Limits dienen, und die Leitlinien für das Kreditrisikomanagement der EIB entsprechend geändert.

³ Bei „Single signature“-Darlehen (SS-Darlehen) handelt es sich um Finanzierungen, bei denen keine wirkliche externe Kreditverbesserung (z.B. durch eine Garantie einer dritten Partei oder durch dingliche Sicherheiten) erfolgt, mit der die ursprüngliche Bonität des Darlehensnehmers verbessert wird. In diesem Fall ist es in erster Linie die Kreditqualität des Schuldners selbst, die als „angemessene Sicherheit“ gemäß der Satzung der Bank erachtet wird. Allerdings sichern in den meisten Fällen geeignete Vertragsklauseln (wie z.B. die Klausel für den Fall einer Verschlechterung des Ratings) das Recht der Bank, auf zusätzliche Sicherheiten zurückzugreifen oder die vorzeitige Rückzahlung zu verlangen, wenn die Bonität des Schuldners unter ein bestimmtes Mindestrating sinkt. Darlehen an Banken und Unternehmen sind in vielen Fällen durch eine Garantie (oder eine andere Form der Sicherheit) besichert, die von einem rechtlich unabhängigen Sicherungsgeber gestellt wird, der derselben Unternehmensgruppe angehört wie auch der Schuldner oder – allgemeiner gesagt – von einem Dritten, der enge Verbindungen zum Schuldner hat. Obwohl diese Darlehen aufgrund der hohen Ausfallkorrelation zwischen dem Darlehensnehmer und seinem Garanten für statistische oder Berichterstattungszwecke nicht der Kategorie „Single signature“ zugeordnet werden, sind sie vom Standpunkt des Kreditrisikos aus betrachtet den „Single signature“-Operationen gleichzusetzen und werden als Darlehen mit Einzelrisiko (ER) bezeichnet.

2.1.2 Ausarbeitung von Methoden zur Beurteilung von Kreditrisikokonzentrationen

Im Jahr 2003 hat die Bank ihre Methoden zur Bemessung der Kreditrisikokonzentrationen in ihrem Darlehensbestand weiter verfeinert. Die angewandte Methode basiert auf denselben theoretischen Grundlagen wie jene, die unter Basel II bei der Festlegung der Kapitalunterlegung von Kreditrisiken verwendet wird. Diese umfassendere Betrachtung des Kreditrisikos entspricht der Bitte des Verwaltungsrats nach einer Stärkung, auch durch analytischere Ansätze, der Beurteilung und Berichterstattung im Hinblick auf die Kreditrisikokonzentration.

2.1.3 Risikoorientierte Zinsfestsetzung

Die Politik der Bank hinsichtlich der risikoorientierten Zinsfestsetzung hat sich im Laufe des Jahres 2003 wesentlich verändert. Ein Zusätzlicher Risikoaufschlag⁴ für SSER-Darlehen an Unternehmen wurde im Februar eingeführt und wurde im Juli auf Projektfinanzierungen und auf Darlehen ausgeweitet, die eine „gerechtfertigte Ausnahme“ darstellen (darunter fallen SSER-Finanzierungen, die nicht vollständig in Einklang mit den allgemeinen Darlehensvergaberegeln der Bank stehen). Der Zusätzliche Risikoaufschlag wird für normale SSER-Darlehen an Unternehmen immer dann verwendet, wenn das ausstehende Engagement gegenüber einem Unternehmen 400 Mio EUR und die sich daraus ergebende Preisfestsetzung 10 Basispunkte übersteigt. Für Darlehen, die eine „gerechtfertigte Ausnahme“ darstellen, sind solche Schwellenwerte nicht vorgesehen; vielmehr wird die „zusätzliche Verzinsung des Kapitals“ von 1% auf 2% erhöht. Bei Projektfinanzierungsdarlehen entfällt die Schwelle der 10 Basispunkte und der Zusätzliche Risikoaufschlag findet nur bei Finanzierungen über 300 Mio EUR Anwendung.

2.1.4 Fazilität für Strukturierte Finanzierungen (FSF)

Am geltenden Rahmen für FSF-Operationen wurden Änderungen vorgenommen, die aus mehreren Gründen vorgeschlagen wurden. Zunächst soll sich die FSF besser an den Zielen der „Europäischen Aktion für Wachstum“ ausrichten und insbesondere die Fähigkeit der Bank verbessern, vorrangige Projekte in den Bereichen TEN und FuE zu finanzieren. Des Weiteren sollen die bisherigen Erfahrungen mit derartigen risikoreicheren Operationen genutzt werden sowie eine bessere Kontinuität und Kohärenz der Beurteilung des Kreditrisikos und der entsprechenden Preisfestsetzung im Hinblick auf andere Arten von Operationen erreicht werden.

Insgesamt dürften diese Maßnahmen zusätzlichen Spielraum für FSF-Operationen bei jeder gegebenen Höhe der FSF-Reserve bieten und dafür sorgen, dass die Preisfestsetzung bei FSF-Operationen stärker mit der für andere Produkte der Bank angewandten in Einklang steht. Gleichzeitig entfällt auf diese Darlehen weiterhin ein erheblicher Betrag der Eigenmittel, während die erwartete Verzinsung in Einklang mit ihrem höheren Kreditrisiko steht.

Die künftige Entwicklung der FSF-Finanzierungen, die nunmehr in allen Ländern möglich sind, in denen die Bank tätig ist, wurde durch eine Zuweisung von 250 Mio EUR aus der Sonderrücklage zur FSF-Reserve, die vom Verwaltungsrat im Oktober und vom Rat der Gouverneure im Dezember 2003 genehmigt wurde, unterstützt. Dadurch wird es der FSF ermöglicht, ein integraler Bestandteil der „Europäischen Aktion für Wachstum“ zu werden und die Finanzierungstätigkeit der Bank in anderen vorrangigen Bereichen wie z.B. der „verstärkten FEMIP“ zu unterstützen.

⁴ Der Zusätzliche Risikoaufschlag berücksichtigt die Konzentrations- und Korrelationseffekte, die aus der Abhängigkeit der Engagements von allgemeinen Risikofaktoren resultieren.

2.1.5 Neue Darlehensvergabepolitik bei Operationen im Rahmen des Abkommens von Cotonou (Investitionsfazilität)

Auf der Grundlage der Diskussionen in der Jahressitzung 2003 des Rates der Gouverneure hat der Präsident die Ausweitung eines Rahmens für die Beurteilung und das Management des Kreditrisikos auf die IF veranlasst. Dieser Rahmen orientiert sich zwar an den Regeln, die für Operationen in der EU gelten, berücksichtigt jedoch außerdem die Ziele Armutsbekämpfung und Unterstützung des Privatsektors, die die Eckpfeiler der Fazilität darstellen. Daneben wird das Ziel verfolgt, den Charakter der Fazilität als revolvingender und sich selbst tragender Fonds zu gewährleisten.

2.1.6 Erreichte Ziele

Vor einem ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Hintergrund und aufgrund sich verschlechternder Bedingungen für die Darlehensstätigkeit hat die Bank seit etwa 2000 mehrere Maßnahmen ergriffen, um finanzielle Auswirkungen der nachteiligen Umstände abzuwenden. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen werden im Folgenden kurz zusammengefasst.

2.1.6.1 Diversifizierung des Finanzierungsbestandes

Der Konzentrationsgrad des Finanzierungsbestands hat sich im Jahr 2003 weiter verringert. Insbesondere die Zahl der Engagements, die risikogewichtet mehr als 5% der Eigenmittel entsprechen und von der Bank als „groß“ bezeichnet werden, ist von 15 zum 31. Dezember 2002 auf 13 zurückgegangen und entspricht nunmehr knapp über 90% der Eigenmittel der Bank gegenüber 107% im Jahr 2002. Dieser Fortschritt ist im Vergleich zum 31. Dezember 2001, als es noch 19 solche Engagements gab, die 142% der Eigenmittel entsprachen, noch offensichtlicher.

2.1.6.2 Kreditqualität

Die Kreditqualität der EIB-Darlehen wurde aufrechterhalten und steht weiterhin in Einklang mit den Zielen des OGP: So hatten die Darlehen, die intern in die Kategorien A bis C eingestuft sind, einen Anteil von 95,6% am Darlehensbestand in der EU gegenüber 95% im letzten Jahr und gegenüber einem im OGP festgelegten Ziel für 2003 von mindestens 93%.

2.1.6.3 SSER-Engagements

Ein anderer Aspekt, auf den der Verwaltungsrat bereits mehrfach aufmerksam wurde, betrifft den Betrag und die tendenzielle Entwicklung der SSER-Engagements. Nach einer jahrelangen Zunahme erreichten sie zum 31. Dezember 2001 mit 59 Mrd EUR ihren Höchststand und hatten damit einen Anteil von 31% am Finanzierungsbestand in der EU. Bis zum 31. Dezember 2002 gingen sie auf 54 Mrd EUR zurück und liegen nun bei etwa 50 Mrd EUR bzw. 24% des Finanzierungsbestandes.

Die nachstehende Tabelle fasst die Entwicklung bestimmter Indikatoren der Diversifizierung des Darlehensbestands, der Kreditqualität und der SSER-Engagements über den Zeitraum 2001-2003 zusammen.

	2001	2002	2003
Diversifizierung des Finanzierungsbestands			
Anzahl der Engagements, die risikogewichtet mehr als 5% der Eigenmittel entsprechen	19	15	13
- Große Engagements in % der Eigenmittel der EIB	142%	107%	93%
Kreditqualität			
- Prozentsatz der Darlehen, die in die Kategorien A bis C eingestuft werden	92,5%	95%	95,6%
SSER-Engagements			
- Nominal (Mrd EUR)	59	54	50
- in % des Finanzierungsbestands in der EU	31%	27%	24%

Die Bank ist der Ansicht, dass die in den letzten Jahren unter ungünstigen Bedingungen für die Darlehenstätigkeit unternommenen Bemühungen Früchte getragen haben. Der Darlehensbestand ist nun relativ solide und weitere Verringerungen sowohl des Konzentrationsgrades als auch der SSER-Darlehen erscheinen weniger erforderlich. Die Bank wird natürlich weiterhin die Tendenzen bei den wichtigsten Risikovariablen mit angemessener Aufmerksamkeit verfolgen und weitere Verbesserungen des Managements und der Überwachung der Risiken durchführen. Dabei wird jedoch größerer Wert auf die Konsolidierung der erreichten Ergebnisse und eine angemessene Vergütung für die übernommenen Risiken gelegt werden.

2.2 Wichtigste Änderungen der Politik und der Verfahren für das Aktiv-Passiv-Management und das Management der Marktrisiken

Es sei daran erinnert, dass die Bank im Hinblick auf das Marktrisiko eine sehr konservative Politik verfolgt und dass ihre Risikomanagement-Verfahren auf die Begrenzung solcher Risiken ausgerichtet sind.

Die strategischen Ziele für das Aktiv-Passiv- und das Marktrisikomanagement sind weiterhin die Erleichterung eines stabilen und vorhersehbaren Kapitalwachstums, die Sicherstellung der Selbstfinanzierung der Operationen der Bank und die langfristige Erhaltung des wirtschaftlichen Werts ihrer Eigenmittel.

Diese Zielsetzungen werden erreicht durch:

- Anlage der Eigenmittel der Bank gemäß einer langfristigen Anlagestrategie;
- Gleichgewicht zwischen Betriebsaufwendungen und Erträgen aus den Bankaktivitäten;
- Feststellung und Kontrolle jeglicher Abweichung von den Marktrisikolimits der Bank.

Im Dezember 2003 beschloss das Direktorium, die Aufgabenstellung des Ausschusses für das Aktiv-Passiv-Management (Asset Liability Committee) zu aktualisieren. Der Ausschuss hat nunmehr die folgenden vorrangigen Aufgaben:

- Überwachung des Gesamtrahmens für das Aktiv-Passiv-Management und des Managements des Finanzrisikos der Bank. Darunter fallen alle für ihre korrekte Durchführung erforderlichen Strategien, Methoden, Verfahren und die entsprechende Berichterstattung;

- Überwachung der allgemeinen Ziele des Aktiv-Passiv-Managements der Bank und ihrer Umsetzung in einen operativen Rahmen. Dazu gehört die Festlegung angemessener Limits und Absicherungsstrategien sowohl für die Gesamtbilanz als auch gegebenenfalls für Unterkategorien der Bilanz;
- Sicherstellung, dass alle wichtigen Aktiv-Passiv- und Finanzrisiken in einem angemessenen Zeitrahmen rechtzeitig den zuständigen Gremien mitgeteilt werden, und zwar unter anderem dem Direktorium und dem Prüfungsausschuss, der Innenrevision und den externen Abschlussprüfern.

Die Ausrichtung der Bank an den besten Marktpraktiken und den Empfehlungen der Aufsichtsbehörden wird im Jahr 2004 durch die Aufstellung umfassender Leitlinien zur „Marktrisikopolitik“ weiter gestärkt werden, die Regeln für das Aktiv-Passiv-Management und für das Messen der Marktrisiken und der risikobereinigten Performance enthalten werden. Die Berichterstattung über das Marktrisiko wird im Laufe dieses Jahres eingehend überprüft und aktualisiert werden.

2.2.1 Technische Fortschritte

Im Laufe des Jahres 2002 hat die Bank im Rahmen des ISIS-Projekts ein Softwarepaket erworben, mit dessen Hilfe man die mit der Bilanz verbundenen Markt- und Liquiditätsrisiken als Summe erfassen, messen und steuern kann. Die Implementierung dieses Softwarepakets hat im Jahr 2003 begonnen und wird dieses Jahr erste operative Ergebnisse zeigen.

Aus der Sicht des Aktiv-Passiv-Managements und der Steuerung der Marktrisiken werden durch diese neue Software unter anderem bei Zugrundelegung verschiedener Szenarios die folgenden Verbesserungen bewirkt:

- Steuerung der Veränderlichkeit zukünftiger Erträge (Earnings-at-Risk-Methode);
- Steuerung der Veränderlichkeit des wirtschaftlichen Werts (Value-at-Risk-Methode);
- Die Auswirkungen von Änderungen der Zinssätze und anderer Marktvariablen auf den wirtschaftlichen Wert und auf die Erträge können ebenfalls im Rahmen besonderer, potenziell kritischer Szenarios analysiert werden (Stresstests).

2.3 Wichtigste Änderungen der Politik und der Verfahren für das Management des operativen Risikos

Das Direktorium genehmigte im Januar 2003 die Politik der EIB im Hinblick auf das operative Risiko, die die Grundsätze für das Management des operativen Risikos sowie die wichtigsten Elemente des Rahmens für das Management des operativen Risikos festlegt.

2.3.1 Interner Kontrollrahmen

Die Bank hat ihre Pläne für die Einführung eines internen Kontrollrahmens (Internal Control Framework - ICF) in allen wichtigen Dienststellen und für dessen Aktualisierung in den Bereichen, in denen er bereits eingeführt wurde, weiter umgesetzt.

Um die Dokumentation des internen Kontrollrahmens zu verbessern, hat die Abteilung Operatives Risiko der Direktion Risikomanagement 2003 eigens dafür ein netzgestütztes System implementiert und in Betrieb genommen, das es dem Management der Bank erlaubt, online Daten über wichtige Bereiche der operativen Tätigkeit oder über Organisationseinheiten abzufragen, zu analysieren und zu aktualisieren. Gemäß einem Beschluss des Direktoriums ist die Abteilung Operatives Risiko unter anderem zuständig dafür, die Dienststellen bei der Aktualisierung und Pflege des Internen Kontrollrahmens der Bank zu unterstützen.

Die Innenrevision ist in Einklang mit ihren Grundsätzen (Internal Audit Charter) für eine unabhängige Überprüfung des Rahmens für das operative Risiko zuständig und muss gewährleisten, dass sie sich an die für die Politik der EIB im Hinblick auf das operative Risiko festgelegten Standards hält. Sie ist ebenfalls - entweder im Rahmen ihrer regelmäßigen Prüfungsarbeiten oder außerhalb dieses Rahmens - für das Testen der Wirksamkeit der internen Kontrollen zuständig und muss erforderlichenfalls mit der Geschäftsleitung der Bank Aktionspläne abstimmen.

2.3.2 Bericht zum operativen Risiko

Die Bank überwacht eine Reihe von wichtigen Indikatoren des operativen Risikos, um durch die Untersuchung von unerwarteten oder ungewöhnlichen Entwicklungen operative Risiken frühzeitig festzustellen, *bevor* es zu einem tatsächlichen operativen Verlust kommt.

Im Jahr 2003 hat die Bank mit einer Überprüfung der wichtigsten Risikoindikatoren begonnen. Sie verfolgt dabei das Ziel, diesen Indikatoren risikobezogene Schwellenwerte zuzuweisen, um rasch handeln zu können, sobald diese Schwellenwerte überschritten werden. Dies wird 2004 zu der regelmäßigen Erstellung eines Bewertungsschemas für operative Risiken (Operational Risk Scorecard) führen, das ein Gesamtbild des operativen Risikoprofils der wichtigsten Hauptabteilungen und der Bank als Ganzes geben wird.